

2) Gewerbetreibende	a) zünftige	4814
Handwerker	b) unzünftige	958
	c) Fabrikanten	41
	Zusammen	5813
3) Handeltreibende		592
4) Wirthschaftstreibende		580
5) In Diensten des Staats, der Gemeinden u. s. w.		587
6) Von sonstigen Erwerbsquellen lebend		127
7) Personen, deren Stand und Gewerbe nicht angegeben ist		1597
	Zusammen	11,509

Fast man die unter den Abtheilungen 2-4 aufgeführten zusammen, so ergibt sich, daß von der ganzen Masse der in Gant gerathenen Personen etwa $\frac{3}{5}$ auf den Gewerbe- und Handelsstand und etwa $\frac{4}{5}$ auf den Stand der Landbau- und Viehzucht-treibenden kommt. Nimmt man jedoch, wie es wahrscheinlich ist, an, daß die unter 7) aufgezählten 1597 Gantmänner dem Stand der Landbautreibenden, Bauern, Tagelöhner u. s. w. angehören, so erhöht sich die Quote für die letztere Klasse auf etwa $\frac{1}{2}$ der ganzen Masse. Davon kommen die meisten Landbautreibenden und die wenigsten Gewerbetreibenden auf den Jarkreis, die wenigsten Landbautreibenden auf den Donaufreis und die meisten Gewerbetreibenden auf den Schwarzwaldkreis. Die Stadt Stuttgart ist dabei mit 325 und durchschnittlich in einem Jahre mit etwas über 40 theilhaftig. Nach den einzelnen Gewerben sind, die Frachtfahrer, Tuchmacher, Zeugmacher, die Rothgerber, die Wirthe u. s. w. von Ueberschuldungen am meisten betroffen worden, dagegen kamen bei Küblern, Leinwebern, Wagnern, Kleinhändlern, Seilern und Schneidern die wenigsten Gantungen vor. Vergleicht man endlich die Ergebnisse der letzten Periode mit denen der früheren Jahre, so läßt sich leider nicht verkennen, daß die Zahl der Gante und damit die Verarmung im Allgemeinen in einer steigenden Progression zugenommen habe, und daß diese Verschlimmerung der materiellen Zustände des Volks sich unter den Gewerbetreibenden in weit höherem Grade als unter der landbautreibenden Bevölkerung bemerklich macht.

Das Stuttg. N. Tzbl. enthält nachstehenden von Ludwigsburg eingekündeten Artikel: Ludwigsburg, den 9. Sept. Die Ehrenstandarte des nach Schleswig-Holstein ausmarschirten 2ten Reiterregiments ist sowohl in hiesigen als auswärtigen Blättern Gegenstand besonderer Erörterung geworden. Es wurde nämlich gesagt: „Kaiser Napoleon habe diese Ehrenstandarte dem Regiment gegeben, und es befinde sich der französische Adler sowie der Stern der Ehrenlegion auf derselben.“ Dieß beruht auf einem Irrthum. Die Standarte wurde dem Regiment (damals Jäger-Regiment zu Pferd, Herzog Louis) für sein tapferes Verhalten im Treffen bei Linz 17. Mai 1809 von König Friedrich verliehen und enthält seine noch wohlbekannte Namensschiffre und den Stern zum Großkreuz des württembergischen Militär-Verdienst-

Ordens. Der Adler auf der Standarte ist kein anderer als derjenige, welcher auf den Fahnen und Standarten der damaligen Garden zu Fuß und zu Pferd angebracht war, also ein württembergischer; wozu — wie zu Manchem was man in jener Zeit dem Stärkeren nachahmte — der französische vielleicht das Muster abgegeben haben mag. Ob es nicht gerathener gewesen wäre, gedachtes Ehrenzeichen lieber zu Hause zu lassen, ist eine andere Frage, die hier nicht berührt werden soll, Emsender dieses beschränkt sich den angeführten Irrthum zu berichtigen. Nähere Auskunft findet man in den Tagebüchern aus den 10 Feldzügen der Württemberger Seite 151 und folgende, sowie im Schw. Merkur jener Zeit.

— B a c n a n g. Wie kommt es, daß man noch einen dritten Polizeidiener anstellen will, da wirklich zwei Freiwillige diesen Dienst versehen?

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten zweiten Mädchenschuldienst zu Heilbronn, mit welchem neben einer Hausmiete-Entschädigung von 90 fl., wofür auch ein Lehrgeld in die Wohnung aufzunehmen, ein Gehalt von 350 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorchriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 8. Sept. 1848.

K. ev. Konsistorium.
Für den Vorstand: Seeger.

B a c n a n g. Naturalienpreise vom 13. Sept. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	24	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	4	30	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	30	5	10	4	45
„ Roggen . . .	7	12	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	7	12	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	36	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	6	3	42	3	30
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .						20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .						7 Loth 2 Duim.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .						7 fr.
„ Kalbfleisch . . .						8 —
„ Schweinefleisch unabgezogen . . .						10 —
„ — abgezogenes . . .						9 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . .						6 —
„ — geringeres . . .						5 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk B a c n a n g auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. M a r b a c h, W a i b l i n g e n, W e i l b e i m e c.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

N^{ro}. 75.

Dienstag den 19. September

1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. [An die Ortsvorsteher.] Es ist zur Anzeige gekommen, daß an Kirchweihen und Jahrmärkten häufig sogenannte Scholterische aufgestellt werden, und daß sogar von den Ortsvorstehern Erlaubniß hiezu erteilt worden ist. Da das Scholtern nichts anderes ist, als ein verbotenes Glücksspiel, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, dergleichen Belustigungen, wodurch einzelne Unternehmer auf Kosten Unverständiger zu einem Gewinn gelangen, der in der Regel alsbald wieder vergeudet wird, abzustellen und Uebertretungen dem Oberamt anzuzeigen.

Den 14. Sept. 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht B a c n a n g.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befestigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) † Wilhelm Köffelhardt von Neufürstenhütte,

Montag den 16. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Neufürstenhütte. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

2) † Carl Bühner von da, an gleichem Tage Nachmittags 2 Uhr zu Neufürstenhütte. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

3) † Gottlieb Bühler von Heiningen, Dienstag den 17. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Heiningen. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

4) Carl Schab, Georgs Sohn von Steinbach, Mittwoch den 18. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

5) † Friedrich Greiner von Jür. Montag den 23. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Jür. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

6) † Abraham Halt von Rosftaig, Dienstag den 24. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Rosftaig. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

7) † Johann Beutel, Weber von Steinbach, Montag den 30. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

8) Michael Blind, Weber von B a c n a n g, Dienstag den 31. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu

Bachnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation. Den 7. Sept. 1848.

R. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c h n a n g.

Markt-Anzeige.

Die hiesige Stadtgemeinde hat die Berechtigung erhalten, jährlich am 15. April und 15. Oktober, und wenn auf diese Tage ein Sonntag fällt, an dem darauf folgenden Werktag einen Markt für Holzschnittwaaren abzuhalten. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, da auf den nächsten 15. Oktober ein Sonntag fällt, am Montag den 16. Oktober 1848 ein Markt für Holzschnittwaaren dahier stattfinden wird, wozu Verkäufer und Käufer eingeladen werden.

Den 1. September 1848.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k e.

B a c h n a n g.

Liegenschafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist zum Verkauf ausgesetzt:

1) Dem Hafner Daniel Helmsdörfer dahier: die Hälfte an einem Bohnhaus sammt Hofraum am Delberg. Angeschlagen für 500 fl.

2) Dem Weber Fr. Jägle dahier: die Hälfte an einem Bohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der obern Vorstadt beim Schießhaus. Angeschlagen für 500 fl.

Auffstreichsverhandlung findet am Mittwoch den 18. Oktober 1848, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus Statt.

Den 12. September 1848.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k e.

B a c h n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Dem Wagner Michael Bauer wurden zum Verkauf im Executionsweg ausgesetzt:

1/4 an einem Bohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt, neben Christian Hampp's Wittve und dem Weg;

2/3 an 3 Brtl. 6 1/2 Rth. Acker im Storrwiesle, neben Gottlob Bauer, Wagner;

1/2 an 1 Mrg. 16 3/4 Rth. Acker auf der Staig, neben Gottlob Bauer und Matthäus Körner; die Hälfte an 1 Mrg. Acker im Krähenbach, neben Jakob Magnus und Stricker Pfeleberer;

1 Mrg. Rain in der Siebelau, neben Gottlieb Scherb und Wilhelm Ludwig;

Den 12. September 1848.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k e.

1 Brtl. 5 Rth. Acker im Engholz, neben sich selbst und Bauer Traub von Seehof.

Diese Liegenschaft ist zusammen für 375 fl. angekauft und kommt, da der bisherige Besitzer den Kauf nicht genehmigt hat, am

Mittwoch den 18. Oktober 1848

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt in Aufstreich. Den 11. September 1848.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k e.

B a c h n a n g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Webers Michael Blind dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft am



Samstag, den 14. October 1848

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Ein Bohnhaus auf dem Graben, neben Friedr. Käp und Michael Müllers Kinder, ungefähr 1 Mrg. 2 Brtl. 18 Rth. Acker und Wiese im Galgensee beim Hochgericht, neben Sailer Schock und N. Ade von Maubach, 2 Brtl. 9 Rth. bei der Weissacher Brücke, neben Bäcker Schweifert und Bauer Schäfer.

Den 11. September 1848.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k e.

R u d e r s b e r g.

Wirthschafts- und Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Lung, Bierbrauers und Grünbaumwirths von hier, sind folgende Realitäten zu verkaufen:



Ein zweistöckiges Bohnhaus mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit an der Straße nach Schornsdorf und Bachnang.

Ein zweistöckiges kleines Bohnhaus zwischen dem Wirthschaftsgebäude und der Scheuer.

Eine zweistöckige zweibarnige Scheuer mit Stallungen.

Ein dreifacher Schweinstall hinter dem Haus.

Ein einstockiges massives Bierbrauereigebäude oben im Flecken, mit einem gewölbten Keller darunter, einem Sudwerk zu 10 Eimer, einer englischen Malzbarre, Branntweinbrennerei und 1 Brtl. 9 Rth. Garten dabei, in welchem ein Häuschen sich befindet. Sodann etwa 6 Mrg. 1 1/2 Brtl. Güter.

Der Verkauf ist auf

Donnerstag den 28. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, zu dem die Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen

versehen, eingeladen werden; indessen können mit dem

Güterpfleger Gemeinderath Fischer vorläufige Käufe abgeschlossen werden. Die Schildwirthschaft läßt sich von der Bierbrauerei trennen, und es wird namentlich die letztere einem thätigen Mann in der hiesigen Gegend ein sicheres Auskommen gewähren. Den 30. August 1848.

Gemeinderath.

R u d e r s b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Samuel Meth, Bürgers und Schäfers von hier, wird am Donnerstag den 28. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im Einzelnen oder im Ganzen im Aufstreich verkauft:

Ein zweistöckiges Bohnhaus mit Schaffstallung und Scheuernanbau unter einem Dach, sammt Hofraitthen, in der Bronngasse, die Hälfte an einem gewölbten Keller unter Glaser Hohnacker's Haus; sodann 14 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten.

Die Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 30. August 1848.

Gemeinderath.

Rudersberg. [Heu-Verkauf.]

Aus der nämlichen Gantmasse kommen an dem gleichen Tag Nachmittags 3 Uhr etwa 150 Zentner heuriges Heu zur Versteigerung.

Gemeinderath.

F o r n s b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nr. 65 und 68 dieses Blattes speciell beschriebene Liegenschaft des Johann Georg Knöbler, Ochsenwirths dahier, wird, da sich am 4. d. M. kein Liebhaber gezeigt hat, am Montag den 9. Oktober d. J.



Vormittags 10 Uhr

wiederholt im Executionsweg zum Verkauf ausgesetzt, wozu die Liebhaber an oben gedachter Zeit sich auf dem Gemeinderathszimmer dahier einfinden wollen.

Den 8. September 1848.

Schultheißenamt. K l e n k.

Lammersbach, Gemeindeverbands Großörlach Liegenschafts-Verkauf.

Das der Leonhardt Sannwald, Sägmüllers Wittve dahier zugehörige Güthen, bestehend in einem einstockigen Bohnhaus nebst angebauter Scheuer,



1/8 an einer Sägmühle an der Roth, circa 2 Mrg. 1 Brtl. Acker und circa 6 Mrg. Wiesen auf Lammersbacher und Derlacher Markung,

kommt in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses am Freitag den 29. September,

Mittags 2 Uhr,

zum öffentlichen Verkauf. Kaufsliebhaber wollen sich um die gedachte Zeit in der Behausung des Anwalts Ehrlé in Lammersbach einfinden. Großörlach, am 29. August 1848.

Gemeinderath. Vorstand Seufser.

Bachnang. Diejenigen, welche der Stadtpflege Holzgeld zu bezahlen haben, werden hieran mit dem Bemerken erinnert, daß, wenn dieser Anforderung nicht Folge geleistet werden würde, mißliebige Maßregeln ergriffen werden müßten.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Schuldenforderung.]

Diejenigen meiner früheren Abnehmer, welche bis heute mit ihren Zahlungen noch im Rückstand sind, fordere ich auf, innerhalb 4 Wochen für meine Rechnung an Herrn Breuninger zur Krone hier zu bezahlen, wofür sie die betreffenden Rechnungen in Empfang nehmen können, widrigenfalls ich die Saumseligen amtlich belangen müßte.

Louis Walter in Heilbronn, vormals Walter & Kall hier.

Bachnang. Neue holländische Häringe bei C. F. Beittinger.



Bachnang. Das Jmi Most verkauft zu 40 fr. Jakob Schan.

Bachnang. Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in dem Hause des Jakob Magnus in der Todtengasse, was ich mit dem Bemerken ergebend anzeige, daß täglich wieder frische Lyonerwürste zu haben sind, pr. Pfund um 24 fr. Albert Müller, Metzger.

B a c h n a n g.

Einladung zu einer Handwerker-Versammlung.

Mehrere Handwerker hiesiger Stadt beabsichtigen nächsten Mittwoch den 20. September Abends 5 Uhr in der Post eine Versammlung ihrer Genossen abzuhalten, um sich über verschiedene Interessen ihres Standes zu besprechen; besonders soll zur Sprache kommen der Entwurf einer neuen Gewerbeordnung, welcher von einem in Frankfurt abgehaltenen Handwerker-Congress gemacht wurde, und welcher nun der deutschen National-Versammlung übergeben werden soll. Es handelt sich hier um das Wohl und Wehe des ganzen Handwerkerstandes; es sollen Einrichtungen getroffen werden, welche unserm Junstwesen neues Leben und neue Kräfte geben. Darum seid

nicht gleichgültig und unbekümmert, Ihr Meister alle! Sprechet jetzt, da es Zeit ist, es aus, wie Euch geholfen werden kann, spricht es aus, ob die neue Gewerbeordnung, die in Frankfurt von Handwerkern aus allen Gegenden Deutschlands berathen und entworfen worden ist, Euch genügt, oder ob Ihr sie anders wollt und wie Ihr sie wollt. Vor allem aber verständiget Euch, so es möglich ist, alle unter einander, und gebet Eure Stimme mit einander ab, damit Ihr um so eher gehört und Eure Wünsche um so gewisser erfüllt werden.

B a d n a u g. [Bürgerwehr.] Nächsten Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, rückt sämtliche Bürgerwehr zu einem Felddienst aus, welcher in der Nähe von Ungeheuerhof vorgenommen wird; sämtliche bewaffnete Mannschaft wird zum pünktlichen Erscheinen erinnert.

Befehlshaber Eisenmann.

B a d n a u g. Es wird ein ganz kleines Kanonenschen zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Redaktion.

Stuttgart.

Ch. Reiser's

Oeffentliches Commissions Bureau, Neue Brücke No. 1,

empfehlte sich unter Zusicherung der größten Verschwiegenheit zu Verkaufs-Anträgen und Kaufs-Gesuchen aller in dieses Fach einschlagenden Gegenständen, sowohl im In- als Ausland. Dieses besteht in Verkaufs- und Kaufs-Gesuchen durch alle Rubriken, namentlich mache ich die Hrn. Güterbesitzer darauf aufmerksam, daß ich immerhin Güter zum Kauf und Verkauf übernehme, wie auch Schloß-, Hof- und Rittergüter von 20 bis 1000 Morgen, auch noch größer und gebe die Zusicherung, daß bereits oben genannte Güter immerhin raschen Absatz finden; ferner empfehle ich mich zu Käufen und Verkäufen von Häusern, Fabriken, Kunstgegenständen, Pachtanträge und Gesuchstellen und sonstige Beschäftigungsanträge und Gesuche, sowohl männlichen als weiblichen Dienstpersonals, Vermittlungen von Associationen hier und auswärts, Agenturen und dergleichen, als Abfassung von Klage- und Bittschriften, Eingaben zc. zc.

Zu recht zahlreichen Aufträgen steht fortwährend entgegen das obige Commissions-Bureau von

Ch. Reiser.

Neue Brücke Nr. 1.

Murrhardt. (Abschied.)

Freunden, bei denen wir uns vor unserer Abreise nach Nord-Amerika nicht persönlich verabschieden konnten, wie Allen, die am 14. d. M. bei unsrem Abschied im Gasthaus zum Ochsen anwesend waren, sagen wir auf diese Weise noch ein herzliches Lebewohl. Der heitere Abend des 14. Septembers wird uns nicht aus dem Gedächtnisse kommen,

und wann uns die Wellen des atlantischen Oceans einst glücklich wieder zurück getragen haben, wollen wir bei unserer Ankunft ein ähnliches Fest feiern, das dann Herr Stadtmusikus Paus, (die Anwesenheit des Burgberger Musikcorps wird bis dorthin doch bezweifelt werden müssen) zu verherrlichen wissen wird.

Hermann Hess.
August Seeger.

Bad Rietenau.

Taubenschießen.

Dem Wunsche mehrerer Herren Schützen gemäß gibt der Unterzeichnete am 21. September, als am Matthäusfeiertag, bei günstiger Witterung ein Taubenschießen, wozu höflich einladet

Krautter z. Bad.

Verlorener Hund.

Am Donnerstag den 14. Sept. hat sich zwischen Sulzbach und Berwinkel ein weiß und schwarzgefleckter großer Hund, Ulmer Race, Rüde, und mit messingnem Halsband versehen, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ergebenst ersucht, denselben gegen gute Belohnung bei Herrn Rosenwirth Buch in Sulzbach abzugeben.

Marbach am Neckar.

Seu-Bedarf.

Für unseren Bedarf, von etwa 300 Centner bestes, gut getrocknetes, unberegnetes Wiesenheu in Bündeln von 21 Pfund frei hierher geliefert, wünschen wir Anträge zu billigen Preisen.

Schidel u. Körner.

Nielingshausen. (Weld.)

Die Gemeindepflege hat gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. auszustellen.
Den 15. Septbr. 1848.

Gemeindepfleger Kreher.

Sulzbach an der Murr.

Vieh-, Krämer- und Flachs-Markt.

Der hiesige Spälingsmarkt ist im diesjährigen Kalender unrichtig auf 2. Oktober statt auf 2. November angezeigt. Er wird aber auch heuer wie bisher am Donnerstag nach Simonis und Juda den 2. November abgehalten und da die letzte Pachtzeit der Krämerstände abgelaufen, wird am Tage zuvor

Mittwoch den 1. November,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Marktplatz selbst die Wiederverleihung der Krämerstände für die nächsten 6 Jahre oder 18 Märkte vorgenommen werden.

Den 12. Sept. 1848.

Gemeinde-Vorstand:
Clausnizer.

Aufruf an die Gewerbmänner.

(Von einem Gewerbsmann.)

Der deutsche Handwerkerkongress in Frankfurt hat eine Gewerbeordnung entworfen und der hohen Nationalversammlung mit dem Wunsche überreicht, solche bei Ausarbeitung eines allgemeinen Gewerbegesetzes benützen zu wollen. Wie nun zuverlässige Nachrichten mittheilen, soll von vielen Seiten diesem Entwurf, namentlich durch Fabrikanten gewerblicher Erzeugnisse, mächtig entgegengewirkt werden; da nun die Gewerbetreibenden in der hohen Nationalversammlung beinahe gar nicht vertreten sind, so steht zu befürchten, es möchten diese Einwirkungen vielleicht Eingang finden, so daß am Ende die Gewerbefreiheit als das heilbringende Mittel für Deutschland ausgesprochen und uns aufgedrungen werden sollte. Darum rufen wir unsern gewerbetreibenden Mitbüdern zu, hier, wo es das hochwichtige Gesetz über das künftige Bestehen des Gewerbestandes betrifft, ihren Wunsch und ihren Willen deutlich und kräftig auszusprechen, da es noch Zeit ist, auf daß auch bei folgenden unausbleiblichen Vorkommnissen sie nicht der Vorwurf treffe, geschwiegen zu haben!

Wir sagen: die Gewerbefreiheit ist die Anarchie in den Gewerben, welche dann die politische Anarchie herbeiführen müßte!

Die Gewerbefreiheit kann nur die Macht des Kapitals da steigern, wo es statt Glück während, nun Unheil bringend wirken, und Hunderttausenden von Gewerbsmeistern ihren Verdienst rauben und sie im glücklichen Falle zu Knechten der Kapitalisten herabwürdigen müßte! Diese würden in progressiver Weise sich bereichern, so wie jene der Verarmung anheim fallen.

Wir glauben in der Gewerbeordnung einen großen Theil der sozialen Frage über die Theilung der Arbeit gelöst zu haben, indem die Reichen sich in der Ausübung und dem Betriebe beschränken, auf daß der Arme auch noch Arbeit erhalte; das heißt: daß nicht die unbeschränkte Macht des Kapitals dem ärmeren Meister das Stück Brod entreiße, das zu der Seinen Lebensunterhalt nöthig ist! Dieß ist um so nothwendiger, als durch die allenthalben bestehende Uebersetzung aller Gewerbe eine solche Uebersetzung — vorzugsweise durch die betreffenden Fabriken — besteht, die den Mittelmann vollends erdrückt, und nur dem Vermöglichen gestattet, durch vortheilhafte Einkäufe zc. die Konkurrenz auszuhalten oder noch steigern zu helfen.

Soll diesem Zustand etwa auf dem Wege der Gewerbefreiheit oder des Patentwesens — was bekanntlich die Konkurrenz so mächtig steigert — oder am Ende gar durch Nationalwerkstätten und dergleichen entgegengewirkt werden können? Nein! Die Geschichte aller stark bevölkerten Staaten lehrt das Gegentheil!! Die Massenverarmung müßte auf Kosten einiger vom Schicksal Begünstigten vermehrt, der Mittelstand vernichtet, und so das Proletariat in furchtbarer Weise auch bei uns herbeigeführt werden,

wie es unter gleichen Umständen in andern Ländern der Fall ist.

Wir glauben ferner, daß in einem geordneten Innungswesen auch die rechte Freiheit für die Gewerbe und der Weg zur Heilung der Krebschäden zu finden seyn dürfte! denn eine vernünftige Freiheit der Gewerbe kann wohl nur darin bestehen, daß Jeder, der ein Gewerbe ordentlich erlernt, darin, so wie es die Zeit und der Höhepunkt des Gewerbes erfordert, sich ausgebildet, und die nothwendigen Kenntnisse zur selbstständigen Führung des Geschäftes erworben hat, dieses auch auszuüben berechtigt ist, — daß Anordnung getroffen sey, daß er in seinem erwähnten Beruf bei Fleiß und Sparsamkeit auch seine und seiner Familie Subsistenz finden kann. Darum werden wir laut und unablässig rufen: Gebt uns Millionen Gewerbetreibenden die Gewerbeordnung. (K. J.)

Kirchenfrage. Pfarrwahlen.

Vorwärts und nicht rückwärts! Aus der Knechtschaft zur Freiheit! Das ist die Tendenz der Neuzeit. Und doch will in der Kirchenreform (auch in Frankfurt) ein beklagenswerther Rückschritt gethan werden. Wer es nämlich mit Staat und Kirche gleich ehrlich meint, kann unmöglich in der beabsichtigten Trennung beider weder für die Gegenwart noch für die Zukunft Heil finden. Denn es zeigt sich der besonnenen Ueberlegung, daß dem christlichen Staate in seiner Isolirung der wahre Inhalt fehlt, wenn er die Kirche aus seinen Grenzen weist, und daß aus dieser Ausscheidung zweier wesentlich inhärenten Elemente des Gemeindelebens dem Staate durch mögliche hierarchische Bestrebungen unabsehbare Folgen und Verlegenheiten erwachsen können. Nicht zu gedenken der ebenfalls dem Staatsleben gefährlich werdenden Möglichkeit, daß bei Isolirung der Kirche die Religionsparteien innerhalb derselben leichter in Konflikt gerathen können. Allein die Rücksicht auf die Kirche selbst und vornämlich auf die evangelische Kirche läßt eine solche vollständige Trennung, wie sie erzielt werden will, keineswegs wünschen. Wenigstens ist der in der Nationalversammlung zu Frankfurt gestellte Antrag, wonach die Gemeinden ihre Geistlichen selbst wählen dürften, als im Interesse der Gemeinden wie der Geistlichkeit entschieden zu bekämpfen. Man hat vor etwa 12 Jahren in Württemberg das veraltete Institut der Schulwahlen aufgehoben und jetzt will man Pfarrwahlen mit all den schädlichen Anhängeln und krankhaften Auswüchsen der volksthümlich beschriebenen Schulwahl zu Blindheim ins Leben rufen. Würden nicht Heiraths- und Vetterlesgeschichten auch da ihre Rollen spielen? Wie mancher würdige Kandidat würde einem andern nachgesetzt werden, der es besser versteht, die Mehrheit für sich zu gewinnen. Die größere Beredsamkeit würde einem Bewerber den Vorzug geben, während der andere bei sonst größerer Tüchtigkeit und Treue in Führung des geistlichen Amtes

jenem weichen müste. Wie viel Geld und Zeit müste nutzlos verschwendet werden durch das Hin- und Herreisen oft in entferntere Gegenden, um den verschiedenen Gemeinden in der Probepredigt sich als der bewerbende Kanzelredner vor häufig nicht einmal kompetenten und unparteiischen Richtern zu produzieren. Ja Manchem würde es nach Umständen gar unmöglich werden, eine Anstellung oder eine Beförderung zu erlangen. Und gelingt es dann auch, auf solche Art eine Pfründe zu erwerben, so handelt es sich hinwieder um das Verhältniß, in welches der durch Wahl angenommene Geistliche zu seiner Gemeinde tritt. Er ist in einer schiefen, total abhängigen Stellung und durchaus in keiner freien. Er muß nach allen Seiten hin laviren; er kann mit einem Wort nicht thun, was seines Amtes ist: nämlich ohne Schonung aufdecken, rügen und strafen mit der Geißel der Wahrheit die Sünden der Einzelnen wie der Gesamtheit; denn er ist ja der Begünstigte der Gemeinde, das weiß sie — und darum will sie haben, daß er, um mit dem gemeinen Sprichwort zu reden — nach ihrer Pfeife tanze; ist doch seine Existenz allezeit an den Willen der Gemeinde gebunden, indem ihr mit dem Rechte der Einsetzung konsequenter Weise auch das Recht der Absetzung oder wenigstens selbst bei unzulänglichen Gründen der erfolgreichen Hinwirkung auf dieselbe zugestanden werden muß. Daraus leuchtet von selbst ein, daß eine energische Pflege der Sittlichkeit ganz unmöglich würde, und somit unberechenbarer Nachtheil und Unsegen den beantragten Pfarrwahlen durch die Gemeinden für diese sowohl als für die Geistlichen auf dem Fuße folgen müste. Darum mache man nicht unfrei, was seiner Natur nach frei seyn muß — das Wort auf der Kanzel, und verlese man nicht dem Stande der Geistlichen und ihrer Wirksamkeit eine Todeswunde, während zu Heilung der Schäden für alle übrigen Klassen der Gesellschaft Verbesserungsvorschläge eingebracht werden. Mögen diese allgemeinen Andeutungen zu weiterer öffentlicher Besprechung dieses ernstesten Gegenstandes anregen, und verhütet werden, was der Kirche und ihren Dienern, aber auch dem Staate, für den sich nur ein möglichst enges Verhältniß mit der Kirche wünschen läßt, niemals frommen kann. — Im Verein von wohlmeinenden Kirchenfreunden. (Schw. M.)

Tages : Creignisse.

— Noch immer ist über die Bildung eines neuen Ministeriums in Frankfurt und über den Waffenstillstand mit Dänemark nichts entschieden, aber die letztere Frage hat eine Bewegung in ganz Deutschland angeregt, wie sie seit den Märztagen nicht so allgemein war. Doch zeigt sich die Bewegung gesetzlicher und besonnener als damals, wenn auch entschiedener. Aus fast allen Theilen von Deutschland gehen in Frankfurt-Adressen ein, welche den Waffenstillstand mit Dänemark als eine Schmach für Deutschland betrachten, namentlich auch aus Bayern,

wo man immer mehr von Sonderinteressen absteht und Deutschlands Wohl im Auge hat. Auch die bayerische Regierung soll sich in diesem Sinne gegen die Centralgewalt entschieden erklärt haben.

— Indessen machen sich, wie in Frankfurt selbst, so auch weiterhin nach dem ersten unglücklichen Eindruck doch auch mancherlei Gründe geltend, die für den dänischen Waffenstillstand sprechen. Einmal kann Dänemark der Frieden nicht diktiert werden, das könnte nur auf deutschen Kriegsschiffen geschehen, natürlich, daß es für jede Begünstigung, die es uns einräumt, eine für sich in Anspruch nimmt. Dänemark verzichtet auf den verderblichen Gebrauch seiner Flotte im September, Oktober, November und verlangt daher, daß wir einen möglichen Angriff im Dezember, Januar und Februar unterlassen. Einen möglichen Angriff, aber nur unter den günstigsten Umständen. Ein sehr strenger und lange anhaltender Winter müste eintreten, um mit Truppen nach Fühnen marschiren zu können, nach Seeland über den großen Belt ist es fast unmöglich und Leute, die das Meer dort genau kennen, sagen, das würde der abenteuerlichste Zug von der Welt seyn und obendrein der gefährlichste: denn die tapfern deutschen Truppen säßen dort in der Mausfalle, sobald ein einziges Schauerwetter eintrete. — Dagegen werde in 7 Monaten Oesterreich uns seine Flotte zur Hülfe schicken können, wir selbst könnten bis dahin einige Kriegsschiffe kaufen oder kleinere bauen. Dann könnten wir die dänische Amphibie auf beiden Elementen mit mehr Glück zu bekämpfen hoffen. Hölzerne Brücken über den Belt zu schlagen, liegt in untrer Hand, die Brücke von Eis kann unter dem Fuß einsinken.

— In Berlin und Frankfurt weiß man jetzt, was eine Ministerkrisis ist, — eine große Verlegenheit. Zum ersten Male bleiben einem die Berliner die Antwort schuldig, wenn man sie fragt, wer Minister werden soll. Leute genug, die es werden wollen, Wenige, die es können, noch weniger, die zusammenpassen; denn an einem constitutionellen Staatswagen dürfen nicht Linke und Rechte, Schwarze, Graue und Weiße ziehen, das ganze Gespann muß von Einer Farbe seyn, — und das hält jetzt überall schwer, wo immer unter dreien zweierlei Meinungen sind. So hat denn der König befohlen, daß die alten Minister die Geschäfte verwalten, bis neue gefunden sind. Beckerath ist von Frankfurt geholt worden und soll auf's Suchen ausgehen. Am häufigsten werden als Minister-Candidaten genannt: Waldeck für die Justiz, v. Bonin für das Innere, Maegle für die Finanzen, Brangel für den Krieg, aber auch Rodbertus, Phillips, v. Brand und Ullrich. Alles sind nur Vermuthungen.

— Zwischen Oesterreich und Ungarn sind die Saiten bis zum Plagen gespannt. Der Kaiser hat zwar die ungarische Deputation in Schönbrunn empfangen, aber eine ausweichende und höchst ungenügende Antwort erteilt. Statt die Truppenaushebung von 60,000 Mann und die Ausgabe von 60 Millionen Papiergeld zu genehmigen und durch eine Proclamation dem Auftruh der Croaten gegen

Ungarn entgegenzutreten, hat er nur die betreffenden Befehle zu prüfen d. h. auf die lange Bank zu schieben und für die Erhaltung der zu Ungarn gehörigen Länder zu sorgen versprochen. Er selbst könne Kränklichkeit halber unmöglich nach Pesth gehen. — Die Ungarn sind über diese Antwort um so mehr entrüstet, als zu gleicher Zeit ein Handbillet des Kaisers an den aufrührerischen Ban Jellachich bekannt wurde, in dem dieser eine feste Stütze des Throns genannt wird. Eine provisorische Regierung in Pesth mit Kossuth als Dictator — und ein blutiger Bürgerkrieg ist vor der Thür, vielleicht die Republik Ungarn.

— Einer der ungarischen Minister, Graf Szechenyi ist in Folge der ungeheuern Aufregung der letzten Zeit wahnsinnig geworden.

— Man sieht jetzt, wie wenig es der französischen Regierung Ernst war mit dem italienischen Krieg. Kaum war die halb entgegenkommende Antwort auf den Vermittlungsantrag von Wien in Paris angelangt, so flogen nach allen Richtungen Kouriere, die weiteren Rüstungen einzustellen. Bei der Alpenarmee sollen keine Truppen mehr zusammengezogen und die Einschiffung der Truppen in Marseille eingestellt werden. Der Minister des Auswärtigen sprach in der Nat.-Versammlung die Hoffnung auf baldige Verminderung der Truppen und der Lasten, die sie verursachen, aus.

— Sicilien soll mit Gewalt erobert und dem König von Neapel unterworfen werden. Eine Macht von 20,000 Mann bricht gegen die Insel von Neapel aus auf; 8000 davon sollen bei Messina einen Landungsversuch machen. Da ist Alles zum blutigen Empfang bereit. Jeder, der nur Waffen tragen kann, ist Soldat geworden.

— Die meisten Truppen, darunter auch die Württemberger, bereiten sich zum Abzug aus Schleswig-Holstein vor; doch ist am 11. ein Bataillon des württembergischen 8. Infanterie-Regiments von Altona nach dem Norden befördert worden, um einen Theil der in den Herzogthümern bleibenden Besatzung zu bilden. Diese soll bestehen aus der hanseatischen Reiterei und einem Bataillon Badener und einem Bataillon Württembergern, welche in Schleswig verbleiben müssen.

— Aus Gießen, vom 13. Sept. schreibt das Fr. J.: Heute ist das württemb. Reiter-Regiment, das früher, nach Schleswig-Holstein bestimmt, hier durchgegangen war, auf dem Rückmarsch wieder hier angekommen, und theils in der Stadt untergebracht, theils auf die umliegenden Dörfschaften verlegt worden. Die Soldaten erklären offen, daß sie ungern zurückgehen. (Grundlos war übrigens die Nachricht, daß wegen Insubordination in dieser Richtung 7 Mann dem Regiment geschlossen nachgeführt worden seyen. Sie waren bloß frank.)

— (Kassel, 13. Sept.) Gestern Mittag ist eine Batterie R. württemb. Artillerie auf dem Rückmarsch in die Heimath hier durchgekommen; dieselbe war rheinabwärts nach Köln befördert worden, hatte den Weg auf der Köln-Mündener Eisenbahn fortge-

setzt und vor der Fortsetzung ihres Weges nach Nord den Rückmarschbefehl erhalten. (R. a. J.)

— In Ansehung des oft gerügten Titelwesens ist der Reichsverweiser mit einem guten Beispiel vorgegangen. Die Berichte der Minister an ihn tragen die Aufschrift: An den Reichsverweiser; die Eingabe an das Ministerium bloß: An das Reichsministerium u. s. w. Die Anreden und Aufschriften: Excellenz, Hochwohlgeboren u. s. w. gegenüber den Ministern sind aufgehoben.

— Rußland hat wirklich beim englischen Cabinet eine Note eingereicht, daß es Oesterreich als einzig rechtmäßigen Besitzer der Lombardei betrachte. Jede Vermittlung daher in der italienischen Frage könne nur davon ausgehen, daß Oesterreich den größten Theil seiner jetzigen Besitzungen in Italien behalte.

— (Mainz, 9. Sept.) Die Auftritte zwischen preussischen Soldaten und Bürgern wiederholten sich gestern den ganzen Tag über. An vielen Orten gab es Mißhandlungen und Verwundungen in Folge von Steinwürfen, Prügeleien, Säbelhieben &c. (Rhein. J.)

— Hecker ist nach Amerika abgereist. Seine Gründe gibt er in einem Abschiedsschreiben an den Präsidenten Frei von Baselstadt an. „Das thatlose Leben hinter der Grenze und meine gesunkene Gesundheit veranlassen mich, eine Reise nach dem Lande meiner Sehnsucht zu machen und dort Land und Gesetz, das Volk der Freiheit in der Bewegung und der Ruhe kennen zu lernen. Vielleicht ruft mich eine bessere Zeit an Europas Küsten zurück.“

— (Bitte an den Reichstag.) Viele Ehemänner in Wien, deren Wäsche nicht gewaschen und nicht geflickt wird, deren Küche und Wirtschaft zu Grunde gehen, deren Kinder nicht erzogen werden, deren Töchter sittenlos und zügellos werden, und die überhaupt gar keine Weiber haben, da diese sich mit Politik befassen, den ganzen Tag auf den Gallerien zubringen, Vereine bilden, sich blamiren und öffentlich lächerlich machen, alle diese unglücklichen Ehemänner sind beim Reichstage um „Aufhebung ihres Eölibats“ eingekommen; ihre Frauen mögen in Gottesnamen sich der von ihnen so geliebten Doffentlichkeit ganz widmen — sie selbst aber wieder heirathen dürfen! Ein Vorschlag zur Güte! „Den Männern kann geholfen werden!“

— In Westphalen ist große Freude. Die großen Rattunfabriken haben seit Kurzem so große Bestellungen erhalten, daß es trotz des erhöhten Arbeitslohnes an Arbeitern fehlt. Der Verkehr mit dem Rhein, von wo das rohe Material kommt, ist lebhafter als seit Jahren. — Auch in Berlin gehen bei den größten Fabrikanten bedeutende Bestellungen ein, und ebenso in vielen andern Gegenden. Wer arbeiten mag, findet wieder Arbeit, und so steigt der Muth und der Credit. Viel trägt dazu auch die gesegnete Ernte, die man allenthalben hat und für die man nicht dankbar genug seyn kann, bei.

— (Frankfurt, den 16. Sept., Abends halb 7 Uhr.) Soeben wurde der Kommissions-Antrag auf **Nichtgenehmigung** des Waffenstillstands mit 258 gegen 237 Stimmen **verworfen**.

— Nach Münchner Blättern haben nach dem seltenen Beispiele der Gemeinde Tacherting noch 22 Gemeinden des Landgerichtes Trostberg aus freiem Antriebe in Betreff der schwierigen Zeitumstände theils 1, theils 2 Steuerziel-Quoten auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Dabei haben sie ausdrücklich auf Rückzahlung oder Zinsen verzichtet.

Einheimisches.

— Die Accorde für den Unterbau der Eisenbahnstrecke von Ulm bis Erbach sind genehmigt. Die Ausführung wird unverzüglich beginnen, und damit wäre denn auf der ganzen Linie von Süßen bis Ravensburg der Bau der Eisenbahn in vollem Gange. Im laufenden Jahre kann keine weitere Strecke mehr eröffnet werden, dagegen ist mit Sicherheit im Jahre 1849 die Eröffnung von Süßen bis Geislingen und von Ravensburg bis Vöberach oder noch weiter, dann im Jahre 1850 die Vollendung von beiden Richtungen aus nach Ulm zu erwarten.

— Stuttgart. Gestern Vormittag ereignete sich ein Unglücksfall. Auf dem Charlottenplatz fuhr ein beladener Fuhrmannswagen, an denselben hatte sich, ohne daß der Fuhrmann es wußte, das Kind eines hiesigen Weingärtners gehängt. Auf einmal hielt der Wagen, die Pferde brühten an der Deichsel rückwärts, das Kind fiel zu Boden und ein Rad des Wagens ging ihm über den Leib, so daß es für todt vom Plage getragen wurde. (N. L.)

— (Ulm, 12. Sept.) Nach einem k. k. österreichischen Ministerialbefehl, welcher gestern bei der hiesigen Direktion eintraf, ist der Befehl ausgefertigt, wonach sämtliche für die Reichsfestung Ulm bestimmten k. k. österreichischen Truppen abmarschiren sollen.

— An den Wahlbezirk Weinsberg-Bachnang. Ein neues Stadium, ein Wendepunkt in der Entwicklung der deutschvaterländischen Angelegenheit ist in Folge der bekannten Waffenstillstandsfrage eingetreten. Wähler von Weinsberg-Bachnang! Wir dürfen nicht theilnahmslos zusehen — es gilt mitzuwirken durch Wort und That an dem großen Werke! Es gilt, von Zeit zu Zeit unsern Gesamtwillen kund zu thun unserm Organ in Frankfurt, so wie andererseits den so nöthigen Haltspunkt zu geben, so lange die Centralgewalt nur über moralische Kräfte zu gebieten hat. Tretet darum zusammen in einem für beide Oberamts-Bezirke geeignet gelegenen Orte — etwa Löwenstein oder Spiegelberg — es gibt der Gegenstände genug, welche uns Stoff bieten, vereinigt mit einander zu tagen! Namentlich werden die Hrn. Ortsvorstände ersucht, ihre Gemeinde-Angehörigen mit diesem Aufrufe bekannt zu machen und sie zur regen Theilnahme zu ermun-

tern. Zeit und Ort werden nach geschenehen Correspondenzen veröffentlicht werden.

Wüstenroth, den 15. Sept. 1848.

Im Namen mehrerer Gleichgesinnten.
Wörle.

Bachnang. Da an der Steuer p. 1848/49 mit Ablauf dieses Monats das erste Quartal verfallen ist, so werden die Steuerpflichtigen hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeit in dieser Woche zu berichtigen.

Stadtpflege.

Winnenden. Naturalienpreise vom 14. Sep. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	11	30	11	24	11	15	
„ Roggen . . .	8	—	7	28	6	56	
„ Dinkel	5	35	5	7	4	30	
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Gerste	6	8	5	36	5	4	
„ Haber	4	24	4	5	3	30	
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Einforn	—	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes . . .	1	—	—	56	—	52	
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—	
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	
„ Welschkorn . . .	1	4	1	—	—	56	
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	54	—	48	
8 Pfund gutes Kernbrod . . .						20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .						7	Loth 2 Quint.

Hall. Naturalienpreise vom 16. Septbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	4	12	5	10	40
„ Roggen	8	—	7	44	7	20
„ Gemischt	9	52	8	24	7	44
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	5	36	5	26	5	20
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. Sept. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	20	10	55	10	—
„ Dinkel	5	30	5	8	3	44
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	11	—	10	47	10	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	6	48	6	43	6	12
„ Haber	3	48	3	24	3	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 76. Freitag den 22. September 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Höherem Auftrage gemäß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Bestellungen auf Musketen aus der Zahl der auf Staatskosten im Auslande gekauften nach wie vor durch das Oberamt bei dem Ministerium des Innern zu machen sind; und daß baare Zahlung bei dem Abholen der Bestellung gefordert werde.
Den 19. Sept. 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Bachnang.

Wiederholter Güterverkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse der + Jakob Schuh, Weggers Wittve von hier, vorhandenen, im Murrthalboten Nr. 72 speciell beschriebenen Güterstücke sind bis jetzt nur theilweise angekauft, und findet daher am Freitag den 29. September 1848 eine weitere Auffstreichsverhandlung Statt, wozu man Liebhaber aufs Rathhaus einladet.
Den 21. Sept. 1848.

Waisengericht.

Vorstand:

Weigel, Amtsverweser.

Wirtschaftsgebäude nebst 3 Viertel Ruchen- und Grasgarten nur zu 3000 fl. taxirt sind.
Am 19. Sept. 1848. Gemeinderath.

Allmersbach.

Gläubiger - Aufruf.

Behufs der Vereinigung der Verlassenschaftsmasse der gestorbenen Ehefrau des Küfers Johann Michael Kress von Allmersbach werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen der Frist von 10 Tagen bei dem R. Amtsnotariate Beilstein schriftlich einzureichen, und etwaige Beweisdocumente beizulegen.
Den 18. September 1848. Theilungs-Behörde. vdt. Amtsnotar Staib.

Rudersberg.

Liegenschafts - Verkauf.

Nach dem Beschlusse der Gläubiger in der Gantsache des Georg Adam Föhl, Kronwirths von hier, solle die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, zum letztenmal versteigert werden, wozu man die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkn einladet, daß die



Kielingshausen. (Geld.)

Die Gemeindepflege hat gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. auszustellen.
Den 15. Septbr. 1848. Gemeindepfleger Kreher.